



seinen vielfältigen heimat- und naturkundlichen, musikalischen und sonstigen künstlerischen Interessen abhalten. Er war ein durch und durch musischer Mensch von ungewöhnlicher Aktivität. Seine Zugehörigkeit

zu zahlreichen kulturellen Vereinen und seine Mitwirkung in deren leitenden Gremien belegen dies. Als Beispiele seien der Fränkische-Schweiz-Verein und die Naturforschende Gesellschaft ebenso genannt wie der Musikverein Bamberg und das Collegium Musicum in Pommersfelden. Kaum daß er sich ein bedeutendes Konzert oder einen entsprechenden Vortrag in den Städten rings um Heiligenstadt entgehen ließ.

Zum Frankenbund stieß Dr. Reinhardt 1953, als er sich der Gruppe Bamberg anschloß. 1962 wählte man ihn in den Bundesbeirat. 1979 erhielt er das Große Goldene Bundesabzeichen für besondere Verdienste. Bundesfreund Dr. Reinhardt war ein beispielhaft engagierter Heimatfreund. Er hat sich mit den Zielen des Frankenbundes identifiziert und sie vorgelebt, heiter, kontaktfreudig, mit einem berechtigten Selbstverständnis.

Er hat sich unser aller Dank und ein bleibendes Andenken verdient.

Im Familiengrab auf dem historischen Johannisfriedhof in Nürnberg fand er am 19. Oktober seine letzte Ruhestätte, geleitet von seiner Familie und vielen ihm freundschaftlich verbundenen Menschen. Dipl. Ing. Max Porsch, Abtsberg 17, 8600 Bamberg.

Stadtarchivar i. R. Johannes E. Bischof zum Siebzigsten

Schriftgut erfassen, ordnen, verwahren, verwalten und auswerten – das sind die wesentlichsten Merkmale, die bei der Tätigkeitsbeschreibung eines Archivars genannt werden müssen. Bundesfreund Johannes Eduard Bischoff, über dessen 70. Geburtstag FRANKENLAND bereits kurz berichtete, ist diesen Aufgaben in 33 Jahren Dienstzeit als Stadtarchivar in Erlangen nicht nur pflichtbewußt nachgekommen, er hat sich vielmehr mit großer Freude und Leidenschaft weit über das dienstliche Soll hinaus in seinem Wirkungsbereich eingesetzt. Viele der oben genannten Tätigkeiten geschehen in der Stille, ohne daß eine breite Öffentlichkeit davon Notiz

nimmt. Johannes Bischoff aber hat es verstanden, das städtische Archiv und die damit verbundenen Sammlungen zu einer Einrichtung von Rang auszubauen, auf die man in der Markgrafenstadt mit Recht stolz sein kann. Vor allem müssen hier der Ausbau des Stadtmuseums im ehemaligen Altstädter Rathaus und die zahlreichen, thematisch weitgespannten Ausstellungen genannt werden, die Bischoff mit großer Tatkraft zusammenstellte, und deren fundierte Kataloge von bleibendem Wert sind.

Der am 12. August 1913 in Coburg geborene Jubilar erwarb sich das Rüstzeug für seine spätere Tätigkeit durch das Studium der Geschichte, Kunstgeschichte und der

Bibliothekswissenschaft an der Universität Erlangen. Die bedeutenden fränkischen Geschichtsforscher Erich Freiherr von Guttenberg und Karl Schornbaum gehörten zu seinen Lehrern. Nach wechselnden Tätigkeiten, vor allem auch als Genealoge, nach Militärdienst und Kriegsgefangenschaft, konnte Bischoff unter den schwierigen Bedingungen der Nachkriegsjahre die Leitung des Erlanger Stadtarchivs übernehmen, mit der anfänglich auch die Direktion der Stadtbücherei verbunden war.

Die mehr als drei Jahrzehnte kontinuierlichen Wirkens in dieser Position brachten noch viele zusätzliche Aufgaben mit sich, u. a. die Schriftleitung der "Erlanger Bausteine zur fränkischen Heimatforschung" (hrsg. vom Erlanger Heimatverein) und die Tätigkeit als Archivpfleger für Stadt- und Landkreis Erlangen. Daß daneben bis

heute auch noch weit über 300 Publikationen hoher wissenschaftlicher Qualität entstehen konnten, kann nur mit dem großen Fleiß und der Forscherfreude des Jubilars erklärt werden. Schon ein flüchtiger Überblick über die Arbeiten Bischoffs zeigt, daß er sich in seinen Themen keinesfalls auf die Erlanger Stadtgeschichte beschränkt; Abhandlungen aus den Bereichen der Genealogie, der Heraldik, der Namenforschung, der Siegelkunde, der fränkischen Orts- und Kirchengeschichte sind ebenfalls reich vertreten.

Ein der Allgemeinheit wenig bekanntes Arbeitsfeld muß noch besonders erwähnt werden: Die Bienenzucht, besonders deren historische Komponente. Als Schwiegersohn des Gründungsimekers der in Erlangen beheimateten Bayerischen Landesanstalt für Bienenzucht und zusammen mit seiner Frau selbst Imker ist der Historiker Bischoff für diesen speziellen Wissenschaftszweig wie geschaffen. Sein Wohnort Weiher, nahe der Grenze zwischen Ober- und Mittelfranken, liegt am Rande des Nürnberger Reichswaldes, in dem die Bienenpflege eine lange Tradition hat. Für seine Leistungen als Bienenhistoriker wurde Johannes Bischoff 1982 mit der Zander-Medaille in Silber des Landesverbandes Bayerischer Imker ausgezeichnet.



Nach dem Eintritt in den Ruhestand 1978 konnte sich Bischoff ganz seinen Forschungen widmen und dazu zahlreiche Archive auswerten. Auf Grund seines großen Fachwissens wird er nach wie vor als Mitarbeiter in zahlreichen Gremien hoch geschätzt. Johannes Bischoff ist u. a. Wahlmitglied der Gesellschaft für Fränkische Geschichte, Ehrenmitglied des Erlanger Heimatvereins und 2. Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft "Altnürnberger Landschaft", auch bei der Vorbereitung des Hugenotten-Gedenkjahres 1986 wirkt er mit. Die Frankenbundgruppe "Freunde des Neunhofer Landes" darf den Jubilar ebenfalls zu ihren Mitgliedern zählen. Wir freuen uns, daß er häufig an den Veranstaltungen teilnimmt und die Arbeit der Gruppe aufmerksam und stets hilfsbereit begleitet. Gerade seine uneigennützig und stets freundliche Art haben Ratsuchende immer wieder an ihm schätzen gelernt.

Bischoffs wissenschaftliche Leistungen wurden bereits 1973 von der Fachwelt

durch die seltene Verleihung der Medaille "Bene merenti" in Silber der Bayerischen Akademie der Wissenschaften anerkannt. Kurz vor seinem 70. Geburtstag wurde ihm nun auch eine hohe Ehrung unseres Staates mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande zuteil. Als Frankenbund freuen wir uns mit Bundesfreund Johannes Bischoff über diese verdiente Ehrung. Wir wünschen ihm für das neue Lebensjahrzehnt Gesundheit und Gottes Segen.

Diplom-Bibliothekar Ewald Glückert, Thüringer-Wald-Straße 14, 7000 Stuttgart 30

Ehrung für Altoberbürgermeister Wichtermann

Oberbürgermeister i. R. Georg Wichtermann (Schweinfurt), Mitglied des Bundesbeirates, Ehrenmitglied des Historischen Vereins Schweinfurt e.V. – Gruppe des Frankenbundes –, wurde zum Ehrenbürger der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt ernannt. Es ist die erste Ehrung dieser Art, welche die Fachhochschule aussprach. Der Festakt fand im Rahmen der Eröffnung

des neuen Hochspannungslabors der Fachhochschule statt. Dieses Labor ist mit seiner Ausstattung – u. a. mit einem Stoßspannungsgenerator mit einer Summenleistung von einer Million Volt für die Erzeugung von Blitz- und Schaltstoßspannungen – "einzigartig in der Bundesrepublik".

st 27. 9. 83

Berufungen für Wilhelm Otto Keller und Gitta Sünkel

Zum Ersten Vorsitzenden der Bezirksarbeitsgemeinschaft Unterfranken im Bayerischen Volkshochschulverband wurde Wilhelm Otto Keller, Leiter der Volkshochschule Miltenberg, gewählt. In den Gutachterausschuß wurde Gitta Sünkel, Leiterin der Volkshochschule Schweinfurt, Beirätin des Historischen Vereins Schweinfurt – Gruppe des Frankenbundes, berufen.

st 26. 9. 83

Alfred Rottler

Weinfahrt in November

*Eiskalter Wind lacht jenen aus,
Der in den nebelgrauen trüben
Novemberregen fährt hinaus
Und sinnt vom Lenz und Lieben.*

*Das war am Totentrauertag,
Wann alles spricht vom Sterben –
Traum und Gedank zu Grabe trag,
Trink süßen oder herben.*

*Iphofen schenkt das erste Glas,
Kristall voll Gold. Die Lippen sehnten
Sich gierig nach dem ganzen Faß,
Wir opferten den Zehnten.*

*Halt, halt! Im Dörflein Rödelsee
Am Schwanbergfuß wächst Küchenmeister.
Hier kennt man mich und niemals geh
Ich ohne Kuß der Geister.*

*Wieso ich mich verfuhr am Main,
Wer weiß? In Kitzingen kredenzte
Man uns die nächste Kanne Wein,
Voll bunten Laubs bekränzte.*

*Zu Escherndorf bat uns ein Lump
An seinen Tisch, Geburtstag feiern.
Dem Tropfen merkt man nicht den Pump,
Der war vom besten Heuern.*

*Volkach hat uns verwöhnt die Nacht,
Der Herbstes Füllhorn, unbeneidet,
Zu Ehren ward – von Les' und Jagd –
Uns Edles ausgebreitet.*

*Nicht mehr wars kalt und nimmer trüb,
Dem Trauern wir entstrebten,
Den Toten wert war Wein und Lieb
Da sie, wie wir, einst lebten.*

Dr. Alfred Rottler, Virchowstr. 7, 8500 Nürnberg